

# Nordrhein-Westfalen

NRW im Blick: Nachrichten für den Mittelstand unseres Landes zur Förderung des interregionalen Austauschs. Informieren Sie uns: [redaktion@wirtschaftsblatt.de](mailto:redaktion@wirtschaftsblatt.de)



## „NRW braucht einen Masterplan“

Nordrhein-Westfalen steht ganz im Zeichen der Landtagswahl. Das *Wirtschaftsblatt* blickt darüber hinaus. Unter dem Titel „Zukunft NRW – Die nächste Generation“ diskutierten junge Unternehmer mit jungen Landespolitikern über die Frage: Wo wollen wir langfristig hin?

**D**ass es schwierig werden würde mit dem Vorhaben, einmal abseits der tages- und parteipolitischen Auseinandersetzungen und dem Kleinklein des Wahlkampfes über die langfristigen Aufgaben und Ziele der Landespolitik zu diskutieren, war zu vermuten. Die Zuschauer saßen noch nicht ganz, als sie sich bereits zankten, die Politiker. Äußerer Anlaß für die Empörung des Vorstandsmitglieds der FDP und Landtagsabgeordneten, Dr. Robert Orth, gegenüber dem Grünen-Landeschef Arndt Klocke war die tags zuvor (14. März) vom Grünen

Horst Becker getätigte Aussage, die Liberalen seien eine „extremistische Klientelpartei“. Die Zuschauer der Veranstaltung, die das *Wirtschaftsblatt* zusammen mit dem Regionalkreis Niederrhein des Bundesverband Junger Unternehmer (BJU) im Palais Wittgenstein in der Landeshauptstadt ausrichtete, nahmen den Zwist, wie man einstens Rangeleien auf dem Pausenhof verfolgte: Mit einer Mischung aus Sensationslust und pikiertem Kopfschütteln.

Die nervösen Reibereien angesichts der unklaren Koalitionslage vor der Landtagswahl waren aber gar nicht das The-



**1** **Thomas Rick (1.) ist Vorsitzender des Regionalkreises Niederrhein des BJU. Der 39jährige ist Geschäftsführer der Behrens & Schuleit GmbH in Düsseldorf. Marc Herter (r.) aus Hamm wurde jüngst zum stellvertretenden Parteivorsitzenden der SPD in NRW gewählt. Er ist 35 Jahre alt, hat Jura studiert und arbeitet heute bei einem Chemieunternehmen in der Metropole Ruhr.**



**2** **Chris Bollenbach aus Bünde ist Landtagsabgeordneter der CDU für den Wahlkreis Herford. Der 37jährige führt gemeinsam mit seinen Eltern einen Handwerksbetrieb. Heike Lube sprach für den BJU. Die dreifache Mutter ist Geschäftsführerin der useyourmind GmbH aus Aachen, einem Bildungsdienstleister.**



**3** **Von links: Dr. Robert Orth, MdL. Der Düsseldorfer Rechtsanwalt ist 41 Jahre alt und im Landesvorstand der FDP. Mitte: Moderator Michael Oelmann. Rechts: Arndt Klocke aus Köln. Der 39jährige ist Landesvorsitzender der GRÜNEN. Nach einem Studium der Politikwissenschaften ging er in die Politik.**

ma des Abends. Sondern die Frage: Wo will NRW langfristig hin, was sind die großen Herausforderungen? Dass hier zwei Welten aufeinanderprallen, vermutete Heike Lube aus Aachen, die als eine der beiden Jungunternehmer auf dem Podium saß: „Uns Familienunternehmen zeichnet aus, dass wir in Generationen denken – und nicht von Wahl zu Wahl. Das wünschen wir uns auch von der Politik. Landtagswahlkampf hin, Landtagswahlkampf her!“ Und noch eine der

gängigen Politikerschelten kam zu Beginn von Seiten der Unternehmer: Thomas Rick, Vorsitzender des Regionalkreises Niederrhein des BJU, mahnte mehr Leitbilder an. „Wir erleben einen Verlust klassischer Werte. Der schadet langfristig unsere Gesellschaft. Es fehlen Politiker mit Vorbildcharakter, an denen sich die Menschen orientieren könnten“, so Rick. Er mahnte an: „Die Politik kann von den Unternehmern lernen: Probleme und Chancen identifizieren, Ziele setzen und diese dann umsetzen; nicht lamentieren. NRW braucht einen Masterplan.“

### Wie nachhaltig ist Politik?

Zumindest offen für die Frage nach der langfristigen Ausrichtung von Politik erwiesen sich alle Diskutanten der vier im Landtag vertretenen Parteien. Sie reklamierten den Begriff Nachhaltigkeit aus je ihrer Perspektive. Chris Bollenbach von der CDU ist als einziger der vier Poli-

## Das Land

**1 Beispielhaftes gesucht** Das NRW Bauministerium will wieder bis zu 30 herausragende Bauwerke auszeichnen, die gestalterisch, ökologisch und wirtschaftlich richtungweisend für die Bauaufgaben der Zukunft sind. Die Objekte müssen in Nordrhein-Westfalen liegen und zwischen Frühjahr 2005 und Frühjahr 2010 fertig gestellt worden sein. Die Bewerbungsfrist endet am 7. Mai. **2 Handwerk erholt sich** Die Geschäftslage im Handwerk hat sich in der zweiten Jahreshälfte 2009 entspannt. Der Konjunkturklima-Index des NRW-Handwerkstages stieg um zehn auf 73 Punkte. Gewinner sind neben der Baubranche die Bereiche Lebensmittel und Gesundheit. Schlechter bestellt ist es um viele Industriezulieferer und Kfz-Betriebe. **3 Mehr Gewerbeanmeldungen** Im vergangenen Jahr wurden landesweit 182.328 Gewerbe angemeldet. Dazu gehören über 15.000 Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Das meldet das Statistische Landesamt. Insgesamt ist dies ein Plus von 4,2 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Die Zahl der Abmeldungen sank um etwa ein Prozent auf knapp 157.000. **4 Kreditvergabe überarbeiten** Der Verband Freier Berufe fordert gerechtere Kriterien bei der Kreditvergabe. Die Kreditwirtschaft müsse bei der Prüfung in stärkerem Maße Zukunftsperspektiven, Strategien und Auftraggeberstrukturen berücksichtigen. In NRW arbeiten 200.000 Freiberufler. **5 NRW gibt** Nordrhein-Westfalen war im abgelaufenen Ausgleichsjahr 2009 Zahlerland im Länderfinanzausgleich. Die Finanzkraft des Landes verbesserte sich gegenüber 2008 um 0,5 Prozentpunkte auf 100,27 Prozent des Länderdurchschnitts. Darum musste NRW etwa 61 Millionen Euro an Zuweisungen für finanzschwächere Nehmerländer zahlen. Im Finanzkraftgefüge der Länder belegt Nordrhein-Westfalen unverändert Rang fünf nach Hessen, Bayern, Baden-Württemberg und Hamburg.

## Die Runde im TV

Die Gesprächsrunde sehen Sie bei Wirtschaftsblatt-TV: **Montag, 12., und Montag, 19. April, 21.15 Uhr (Wdh. Sa., 17.15 Uhr)** auf NRW.TV sowie jederzeit online unter [www.wirtschaftsblatt-tv.de](http://www.wirtschaftsblatt-tv.de)



Dr. Robert Orth



Heike Lube



Marc Herter



Chris Bollenbach

tiker auch Familienunternehmer. Er führt einen Handwerksbetrieb in Bünde (Kreis Herford) und bekannte auf die Frage, ob es ihm in der täglichen parlamentarischen und politischen Arbeit an Generationendenken mangle, ebenso freimütig wie trocken: Ja.

## Bildung als Zukunftsthema Nummer 1

Was aber sind die großen Themen? Schnell stellte sich heraus, dass vor dem Hintergrund einer schrumpfenden Gesellschaft die Bildung die Kernaufgabe der künftigen Politik sei. Thomas Rick: „Deutschland hat keine Bodenschätze. Die natürliche Ressource ist das sogenannte Humankapital.“ Über das Ziel herrschte Konsens – über die Frage, wie das Bildungssystem der Zukunft auszurichten sei, deutlicher Dissens. Bildung, dies wurde klar, scheint das maßgebliche Wahlkampfthema in NRW 2010 zu werden. Dabei waren sich Unternehmer und Politiker einig: Junge Menschen müssen

so individuelle Bildungsangebote erhalten, dass sie gemäß ihrer jeweilige Disposition eine optimale Ausbildung erhalten. Für die SPD, so ihr Landesvize Marc Herter, heißt dies: Mit zementierten Schulformen ohne Durchlässigkeit geht es nicht. „Über den Weg eines Kindes nach sechs Jahren zu entscheiden, ist schwer genug, nach vier aber unmöglich.“ Deshalb setze die NRW-SPD auf sogenannte Gemeinschaftsschulen, in denen die Schüler zwei Jahre länger zusammen lernen, und dann erst eine Ausdifferenzierung nach Schulformen vorgenommen werde.

Für Heike Lube, selbst dreifache Mutter mit Kindern im schulpflichtigen Alter, ein Ärgernis: „Wir Eltern wollen keine Experimente. Unser dreigliedriges Schulsystem ist besser als sein Ruf.“ Sie bezeichnete das SPD-Modell als „Einheitsschule“. Dr. Robert Orth unterstützte diese Position für die Liberalen: „Wir wollen den Eltern weiterhin die Wahl lassen, auf welche Schule ihr Kind geht. Das mehrstufige System ist richtig.“ Es

sei skandalös, wenn jetzt – wie in Berlin geschehen – Gymnasiumsplätze verlost würden, weil die Schulpolitik dem Bedarf nicht entsprechen würde, so Orth.

## Streitthema „Einheitsschule“

Arndt Klocke von den Grünen kritisierte die CDU: Die Hauptschule sei ein Auslaufmodell. Die NRW-CDU sei der einzige Landesverband, der daran festhalte. Die PISA-Studie zeige, war er sich mit Herter einig, dass alle Länder mit guten PISA-Noten auf integrierten Unterricht setzten. Heike Lube ließ dieses Argument nicht gelten: „Was in Finnland mit seiner ganz anderen geographischen Ausgangslage funktioniert, muss für Deutschland noch lange nicht adäquat sein.“ Chris Bollenbach bezeichnete für die CDU das vorrangige Ziel, Ganztagsbetreuung zu realisieren. Bollenbach wie Orth verwiesen auf die Ergebnisse der Landesregierung: 8.000 Lehrer seien eingestellt worden, Hochschulen für mehrere Milliarden Euro aus- und neugebaut. „Wir haben ein

- 1** Rund 100 Jungunternehmer aus ganz NRW fanden den Weg in das Palais Wittgenstein.
- 2** Sie organisierten die Veranstaltung: Sabine Stoltenberg-Lerche und Thomas Rick vom BJU.
- 3** Nicht zufällig waren auch Schüler bei der Podiumsveranstaltung. Sie gehörten zu den Ausgezeichneten, die beim BJU-Wettbewerb „Schüler im Chfesssel“ für ihre Berichte vom eintägigen „Schnuppern in der Wirtschaft“ auf die vorderen Ränge kamen. Oxana Karimov (Bild), die ihren Tag beim *Wirtschaftsblatt* verbrachte, konnte sich dabei über den ersten Platz freuen. Bei der anschließenden Fragerunde aus dem Publikum wollte sie von den Landespolitikern wissen, ob es für den kommenden doppelten Jahrgang der Abiturienten aufgrund des verkürzten Abiturs in NRW Engpässe bei Ausbildungs- und Studienplätzen gebe.



Arndt Klocke



Ziel und wollen NRW bis 2015 zum Bildungsland Nr. 1 machen", so Orth.

Wie aber können weitere Bildungsanstrengungen finanziert werden? Zwangsläufig kam die Runde auf das zweite große Zukunftsthema zu sprechen: Die erdrückende Schuldenlast der öffentlichen Haushalte, die kommenden Generationen jede Gestaltungsmöglichkeit raube.

Auf die Frage an Marc Herter, ob im Zweifelsfall mehr Bildung durch mehr Schulden zu finanzieren sei, betonte er, das sei eine sinnvolle Zukunftsinvestition. Eine Steilvorlage für Robert Orth, der darauf verwies, mit welchen Anstrengungen die Regierungskoalition den gigantischen Schuldenberg der Vorgängerregierung zu reduzieren versucht habe. Um die Schuldenlast zu tilgen, seien langfristige und strukturelle Anstrengungen nötig, erklärte er am Beispiel eines der größten Haushaltsposten, den Personalausgaben. „Das geht nicht von heute auf morgen, aber wir haben in den letzten Jahren nachhaltig das Personal reduziert und mehr als 130 Behörden

abgeschafft, ohne dass diese jemandem fehlen würden“, beschrieb er.

## Visionen 2020

Auf die Frage, ob die Grünen denn die Kraft hätten, auch unliebsame Wahrheiten bei der Haushaltssanierung zu verkünden, verwies Arndt Klocke auf Maßnahmen, mit denen die Einnahmen gesteigert werden könnten. Darunter: „Eine Vermögenabgabe und Einsparungen bei der Steinkohlesubvention“. Thomas Rick verwies – nicht ohne sich bei den Kölner Anwesenden augenzwinkernd zu entschuldigen – auf das Beispiel der Landeshauptstadt: Düsseldorf habe sich von Beteiligungen getrennt, sei schuldenfrei und habe jetzt die Mittel für ausgezeichnete Bildungsangebote, die den Standort attraktiv machten. „Es geht also“, machte er Mut. Die letzte Frage an die Diskutanten war die nach ihrer persönlichen Vision, wie NRW in zehn oder 20 Jahren aussehen wird. Thomas Rick: „Ich wünsche mir, dass NRW ein Top-Standort ist,

vor allem in der Ausschöpfung seines Humankapitals.“ Marc Herter: „Dass wir in einem Land leben, das nach wie vor industriell stark ist, aber den Menschen noch mehr Teilhabe an den Unternehmen ermöglicht.“ Robert Orth: „Ich wünsche mir eine tolerante Gesellschaft, die den Bürgern keine Lebensinhalte überstülpt.“ Arndt Klocke: „Eine Wirtschaft voller grüner Ideen, mit mehr Solardächern und mehr fairem Handel.“ Chris Bollenbach: „Dass kein Kind mehr auf der Strecke bleibt, dass Unternehmen bürokratisch entlastet werden, und dass Jürgen Rüttgers NRW zum Bundesland Nr. 1 gemacht hat.“ Heike Lube: „Ich hoffe, dass Kinder im Bildungssystem gefördert und gefordert statt nivelliert werden, damit die Unternehmen gute Mitarbeiter und Azubis für das duale System rekrutieren können. Dann werden wir Unternehmer aus Nordrhein-Westfalen ein prosperierendes Land machen.“ ■